

Das Gebet des Gerechten vermag viel!

Teil 3

Referent	Harald Werkshage
Ort	Oldenburg
Datum	23.10.-25.10.2009
Länge	01:12:10
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw016/das-gebet-des-gerechten-vermag-viel

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir lesen heute Abend Gottes Wort aus dem ersten Buch der Chronika.

Erste Chronika 4 Wir lesen die Verse 9 und 10 Und Jabetz war geehrter als seine Brüder. Und seine Mutter gab ihm den Namen Jabetz, indem sie sprach, Mit Schmerzen habe ich ihn geboren. Und Jabetz rief zu dem Gott Israels und sprach, Wenn du mich reichlich segnest und meine Grenze erweiterst und deine Hand mit mir ist und du das Böse fernhältst, dass kein Schmerz mich trifft. Und Gott ließ kommen, was er erbeten hatte.

Soweit Gottes Wort.

Ihr lieben Geschwister, ich darf mal davon ausgehen, dass wir alle von dem Gebet zu Gott Großes erwarten.

[00:01:05] Es ist ein so unendlicher Vorzug, den er uns geschenkt hat, dass wir mit Gott reden können.

Auf der Ebene völligen Vertrauens, dass Kinder zu ihrem himmlischen Vater haben dürfen, dass Menschen Kreaturen zur Allmacht des Schöpfer Gottes haben können und dass wir wissen dürfen, dass alle Zeit dieser Zugang zu Gott für uns offen ist. Alle Zeit in allen Verhältnissen.

Nun haben wir zu diesem hohen Thema am ersten Abend ein besonderes Beispiel aus dem Alten Testament gehabt, dass wir eine Mutter in Israel vor uns hatten, diese Halla, deren besonderes Anliegen Dinge des häuslichen familiären Lebens waren.

Gott erhöht ihre Bitte und diese Erhöhung in Dingen der Familie wirken sich segensreich aus in das ganze Volk Gottes hinein. [00:02:04] Das ist ein Beispiel.

Möchten wir dieses Beten auch in unseren Häusern sehr, sehr deutlich kennen. Gestern haben wir uns mit einem König von Juda beschäftigt. Da ging es weniger um diesen privaten familiären Rahmen, sondern um den öffentlichen Rahmen, wo es um das Wohl und Wehe des Volkes Gottes geht. Und das ist genau solch ein Thema. Und wir spüren diese Korrespondenz, die besteht

zwischen unseren Häusern, dem geistlichen Leben dort und dem geistlichen Leben in der Versammlung des lebendigen Gottes. Und auch da ist das Volk Gottes Gefährdungen ausgesetzt. Und wir haben gesehen, wie Josaphat, ein frommer Mann, das zum Thema seines Gebetes gemacht hat und wie er aus dem Barkatal, dem Tränental, in das Berakatal, in das Lobetal geführt wird, erleben wo das Rufen und Schreien zu Gott schließlich wurde zu einem Lobpreis Gott gegenüber. [00:03:06] Und ich wünsche zu Gott und bete da täglich für. Und da habe ich manche Versammlung, manche Versammlung und die Versammlung als Ganzes immer wieder im Blick, dass der Herr aus manchem Schreien in der Not ein Lobpreisen machen möchte, dass er die Nöte löst zur Ehre seines Namens und zum Segen der Versammlung. Heute Abend haben wir das Gebet eines wahren Israeliten. Jetzt fragst du vielleicht, gibt es auch falsche Israeliten? Nein, falsche Israeliten gibt es nicht. Aber es gibt Israeliten, die haben den hohen Rang ihrer Berufung nicht verstanden oder leben nicht danach. Hier haben wir einen Mann vor uns, das wird uns beschäftigen, der verstanden hat, was es heißt zu diesem Volk Gottes, zu diesem Israel, Kämpfer Gottes zu gehören.

Dieses Volk, das darf ich einfach mal vorausschicken, ist zwar das irdische Gottesvolk mit irdischen Segensverheißungen, [00:04:08] aber ihr lieben Geschwister, der Bezug Gottes zu diesem Volk war einzigartig. Und die Segensverheißung für dieses Volk war ebenso einzigartig.

Mose muss diesem Volk mal erklären, dass er sagt, Gott hat euch nicht erwählt, weil ihr größer werdet, besser werdet, ich setze mal fort, intelligenter werdet, weil ihr mehr materielles Vermögen hättet oder oder. Sondern er nennt diesen Grund wegen Gottes Liebe zu euch. Und weil er die Verheißung, die er dem Abraham gegeben hat, wahr machen will. Ihr lieben, zwei Dinge stehen davor. Die unfassbare Liebe Gottes, die sie in frei erwählender Gnade kundtut. Und das wusste Israel. Und die Verheißungstreue auf der anderen Seite, dass Gott zu den Segensverheißungen steht, die er gegeben hat. [00:05:05] Und was für dieses irdische Volk Gottes wahr ist, ist in weit umfassenderem, höherem Sinne wahr für das himmlische Volk Gottes, die wir Genossen einer himmlischen Berufung sind. Nicht irdische Berufung, keine zeitlichen Segnungen auf dieser Erde, sondern ewige Segnungen im Himmel, geistliche Segnungen eines Volkes, das auch nicht nur in der Zeit berufen ist und übrigens auch in der Zeit auf dieser Erde sein Ende finden wird, sondern wir dürfen auf eine ewige Berufung schauen, vor Grundlegung der Welt erwählt, um eine Ewigkeit lang bei Gott zu sein, zu dessen eigener Freude.

So sagt sein Wort.

Ihr Lieben, wann immer ich mich mit diesem Thema beschäftige, dass Gott dieses himmlische Volk erwählt hat, wozu er es bestimmt hat, nicht nur zu unserem Segen, sondern für sich selbst, in Christus zu seinem eigenen Wohlgefallen.

[00:06:09] Ihr Lieben, dann bleibt fast das Herz stehen und rühmt die Gnade Gottes, die sich so Menschen zugeneigt hat. Und wir waren nicht so Tugendboldi, ihr lieben Geschwister, wir waren Feinde Gottes. Das wollen wir nie vergessen. Und diese erwählende, berufende Gnade hat sich zu solchen erstreckt, die Feinde Gottes waren, die ohne Gott und deshalb auch ohne Hoffnung in dieser Welt waren. Welch ein Wechsel!

Wir wollen nie das Danken vergessen, jeden Tag neu für diese wunderbare Gnade, die uns geworden ist. Und wenn wir wirkliche Christen, wirkliche Kinder Gottes sind, werden wir wie ein Jabels, der ein wahrer Israelit ist, der Verständnis hatte, wer Gott war, der Gott Israels und was Gott gegeben hatte. Dann werden wir auch das Gebetsleben zu diesem Gott pflegen. [00:07:01] Und ihr

Lieben, dann werden wir übrigens nicht nur Notbeter sein, wie die Hanna und der Josaphat, nicht nur Notbeter, sondern da werden wir auch Segensbeter sein, denen es ein Bedürfnis und Anliegen ist, ihr Lieben, um diesen Segen Gottes zu bitten, der das Herz reich macht. Das ist ein Ausspruch des Wortes Gottes. Und da ist Jabels ein exemplarischer Fall, den uns Gottes Wort schenkt. Vielleicht ist euch bei der Themenangabe die dritte Zeile nicht so geläufig von der Zunge gegangen. Jabels, Jabels, wie ist das eigentlich? Für mich war das auch lange Zeit ein fremder Mann, ein unauffälliger Mann. Sicher, irgendwo klang das so ein bisschen nach der Geschlechterfolge, irgendwo an einer Stelle der Bibel. Ja, der steht an irgendeiner Stelle hier in Chronika. Da sind die ersten Kapitel, ich glaube die ersten neun bis zehn Kapitel, nur Namen, nur Geschlechterabfolgen. Bei Adam fängt es an und irgendwann hört es bei dem David und darüber hinaus auf. [00:08:05] Name für Name, Name für Name. Und ich erinnere mich in diesem Zusammenhang immer gern an meine eigene Sonntagsschulzeit. Da hat uns der Sonntagsschullehrer gesagt, Kinder, auf jedem Blatt der Bibel findet ihr Christus. Das hat uns natürlich sehr beeindruckt und ich habe den Satz nicht vergessen. Aber ich muss zugeben, ich hatte eine Weile und mitunter sehr deutliche Mühe. Wenn ich meine Bibel las, erste Muse 1, ja da fandst du Christus.

Durch den und für den alle Dinge geschaffen sind, das war Christus im Alten Testament. Für einen, der das Neue Testament kennt, ist das eine Freude des Herzens, dass die Person, die im Neuen Testament Gott offenbart im Fleische ist, dass wir von der schon im Alten Testament reden dürfen. Kolosse 1, durch ihn und für ihn ist diese Welt und dann sehen wir, wie das entstanden ist. Erste Muse 1, erste Muse 3, haben wir heute Morgen übrigens gelesen. [00:09:05] Christus, ja, der Same des Zweibes, der einmal der Schlange, dieser unseligen Schlange, den Kopf zertreten wird. Der da für die Bedeckung, eine gottgemäße Bedeckung sorgen wird, dass der Mensch nicht nackt vor Gott steht. Da wird das Herz wieder zu Christus gelenkt nach Golgatha. Und so könnten wir manche Seite des Alten Testaments lesen. Aber als ich dann zur ersten Chroniker gekommen bin, da habe ich tapfer angefangen zu lesen. Und dann habe ich umgeblättert und dann habe ich immer schneller umgeblättert, bis wieder richtige Geschichte kam nach meinem Verständnis. Aber irgendwann habe ich nochmal die Chroniker zur Hand genommen und dann habe ich nicht einfach umgeblättert. Dann habe ich gemerkt, da steht ja noch ein bisschen zu bei den Namen. Und irgendwann bin ich auch bei dem Jabetz hängen geblieben. Da merke ich, Gott verstreut schon mal in sein Wort ganz besondere Juwelen.

[00:10:05] Die muss man sich anschauen, ihr Lieben, wie ein Juwel im Licht mal so ein bisschen hin und her bewegen. Was sagt uns Gott denn eigentlich da an der Stelle der Bibel hier? Was sagt er uns da?

Er stellt uns eine Person vor und wenn wir uns ein wenig damit beschäftigen, merken wir, da leuchtet etwas auf, was Gott uns übrigens mitteilen wollte. Der Jabetz, der Bericht über ihn hier, der beinhaltet eine göttliche Botschaft. Und diese Botschaft Gottes, die er mit diesen zwei Versen verbindet, die wollen wir heute Abend zu uns reden lassen. Und ich hoffe, dass wir sie nicht nur informativ verstehen, sondern geistlich. Gottes Wort will geistlich verstanden werden. Übrigens stehen wir in dem großen Vorzug, dass wir das Alte Testament mit den Augen des Neuen Testaments sehen können. Und das vielfach als Illustration, als eine Anwendungsmöglichkeit zum Nutzen unseres heutigen, persönlichen, neutestamentlichen Glaubenslebens aufnehmen können. [00:11:14] Und im Neuen Testament steht ja auch, dass das zu unserem Vorbild geschehen ist. Dass Gott eine Ansprache für uns heute hat, wenn er uns dieses Alte Testament gibt. Und das wollen wir ein wenig untersuchen. Was vielleicht zunächst einmal auffällt, wer diese ersten Kapitel der Chronika kennt, das fängt ja immer ganz kurz und bündig an. Wir gehen mal zu dem ersten Vers von 1. Chronika.

Da steht einfach Adam, Seth, Enoch, Kenan, Michal, Elel, Jered, Henoch, Methusel, Lamech, Noah, Sam, Ham und Japheth. Wie viele Jahrhunderte haben wir da? In einem Vers übersprungen?

Wären wir nicht schon vielleicht bei dem Adam stehen geblieben und hätten gesagt, da müssen wir jetzt aber doch ein bisschen was zu sagen. [00:12:08] Oder zu dem Noah, der Gnade fand in den Augen Gottes. Nein, bei diesen gewichtigen Personen steht nur der Name da. Und das zieht sich kapitelweise durch. Da wird nur der Name genannt und dann nie nachkommen. Und dann kommen wir zu unserem Jabetz in Kapitel 4. Da merken wir auf einmal, dass Gott auffällig viel kommentiert, wenn er diesen Namen nennt. Und dabei wollen wir bedenken, dass Jabetz eben kein Abram ist und der Jabetz auch kein David ist und auch kein Mose. Der Jabetz kommt nur einmal vor. Und dieses eine Mal, wo Gott diesen Namen nennt, kommentiert er das Leben dieses Mannes und setzt ihm ein biblisches Denkmal.

[00:13:01] Eben das ist Gott.

Gott hat Tausende und Abertausende von Menschen in seinem Volk gesehen. Und jetzt nennt er nochmal diesen Namen. Und dann kommt er zu dem Jabetz. Und dann bleibt er stehen, weil er was in dem Leben dieses sonst so unbekanntes Menschen gesehen hat, was für Gott wertvoll ist. Ihr lieben Geschwister, die Augen Gottes durchlaufen auch heute noch, auch heute Abend diese Welt, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herzen ungeteilt auf ihn gerichtet sind. Gottes Augen gehen übrigens auch heute durch Oldenburg und Umgebung.

Sie sehen auf uns, auf dich und mich.

Was sehen Gottes Augen in dir und mir?

Da nützt keine schöne Fassade was, kein schönes Reden, sondern Gott sieht das Herz.

[00:14:04] Was ist in unserem Inneren?

Gott können wir auch nichts vormachen. Welche grundlegenden Lebensbedürfnisse haben wir?

Das ist das Thema.

Haben wir treibende Wünsche für unser Leben?

Das ist das Thema heute Abend. Welche Lebenshaltung haben wir? Das ist das Thema heute Abend. Und Gott sieht in das Leben eines Jabetz. Gott sieht in dein Leben und sieht in mein Leben. Und die Frage ist, ob Gott zu deinem und meinem Leben vielleicht auch solch einen kurzen, aber treffenden und wohltuenden Kommentar abgeben kann? Jabetz war geehrter als seine Brüder.

Sie hatten alle die gleiche Möglichkeit, alle Israeliten. Aber er war geehrter, steht hier. Wir werden gleich dazu kommen. Er möchte der Herr schenken. Auch wenn er die Namen nur kurz nennt. [00:15:03] Jabetz ist nicht der einzige in der Bibel. Ich reihe mal ein paar hinten an. Wie oft wird von der Föbe in der Bibel gesprochen? Föbe, kennst du Föbe?

Ey, liebe Schwester, kennt ihr Föbe? Kennt ihr Föbe?

Da steht ein kurzer Satz. Eine Dienerin der Versammlung in Kenkrea. Punkt.

Nicht noch einmal wird über Föbe geredet.

Wenn das über dich gesagt werden könnte, liebe Schwester. Eine Dienerin der Versammlung in Oldenburg.

Eine Dienerin der Versammlung in Wasingsfehn. In Siegen.

Welch ein Denkmal der Gnade Gottes. Eben was die gemacht hat, hätte ich übrigens auch gerne gewusst. Aber Gottes Wort sagt es nicht. Es sagt bloß, dass sie eine Dienerin war. Und eine Dienerin wird eben dadurch charakterisiert, dass sie anderen dient.

[00:16:02] Nicht herrscht, nicht Mittelpunkt sein wollen. Sondern anderen dient zur Ehre des Herrn.

Bleiben wir mal in dem selben Kapitel Rufus. Wie oft findest du ihn in der Bibel? Ich hab den nur einmal gefunden. Den Auserwählten Christus. Den Auserwählten Christus. Woher wusstest du, dass der Rufus der Auserwählte war? Sein Leben zeigte das.

Sein Leben zeigte solche Früchte des Glaubens, dass du unmissverständlich sagen konntest, dass er ein auserwähltes Herrn. Und dann ist noch ein anderer da.

Das ist der Bewährte, der Bewährte im Herrn.

Sein Glaubensleben strahlt göttliche Bewährung aus.

Was sieht Gott in meinem und deinem Leben?

Mit dieser Frage wollen wir uns jetzt weiter mit dem Jabez beschäftigen. Wir haben zunächst mal einen Rahmen um das eigentliche Gebet.

[00:17:02] Wir haben ja gesehen, das Gebet kommt in Vers 10. Aber vorher und hinterher wird etwas über diesen Jabez gesagt. Und zwar etwas Besonderes. Und wir müssen uns diesen Rahmen, der das Gebet sozusagen umgibt, zunächst einmal anschauen. Was wird denn gesagt über diesen Jabez? Das heißt, wir wollen uns zunächst einmal mit der Person dieses Jabez beschäftigen. Dann werden wir uns zweitens mit dem eigentlichen Bild, was dort eingerahmt ist, beschäftigen. Nämlich seinem Gebet, seinen Bitten. Und drittens, wie Gott darauf antwortet. Diese drei Dinge möchten uns heute Abend beschäftigen. Wenn wir etwas über seine Person erfahren, über diesen Rahmen seines Gebetes, dann erfahren wir einmal etwas von der Mutter.

Was die Mutter über ihn sagt, wie sie ihn genannt hat. Und zweitens erfahren wir etwas aus seinem Platz in der Geschlechterfolge von Erste Chronika. [00:18:10] Und ich möchte zunächst mal mit dem anfangen, was seine Mutter sagt. Die Mutter nennt ihn mit einem Namen und das heißt Jabez, das haben wir gelesen. Und das wird auch begründet. Mit Schmerzen habe ich ihn geboren. Und wenn wir Jabez übersetzen ins Deutsche, heißt das einer, der Schmerzen macht oder das Schmerzenskind.

So hat seine Mutter ihn genannt.

Aufgrund ihrer eigenen Erfahrung. Und ihr lieben Geschwister, ich komme jetzt mal sofort zu einem speziellen Punkt. Das Erlebnis, das zur Namensnennung geführt hat, rührt übrigens aus den Folgen des Sündenfalls. Und das sagt diese Mutter Jabez als ein Nachkomme des in Sünde gefallenen Adam [00:19:05] und der in Sünde gefallenen Eva.

Was hat Gott im Garten Eden noch der Eva gesagt? Mit Schmerzen wirst du Kinder gebären. Das ist eine eindeutige Folge des Sündenfalls. Genau wie der Mensch seit da im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen würde, der Fluch auf diese Erde gekommen ist, das gehört alles dazu. Auch das Seufzen der Schöpfung, was bis heute noch besteht, gehört zu dem Fluch, der auf der Erde lastet. Und ihr Lieben, wenn diese Mutter den Jabez zur Welt gebracht hat, ein Menschenleben, ein Geschöpf Gottes, dann zeugen die Begleitumstände ihrer Schmerzen davon, dass sie ein Mensch ist, der sozusagen zu den Nachkommen des in Sünde gefallenen Adams zählt. Der natürliche Mensch steht hier vor uns [00:20:02] und Jabez ist der Sohn auch eines natürlichen in Sünde gefallenen Menschen.

So sieht ihn Gott.

Aber ihr lieben Geschwister, dieser Schmerzensmann wird ein Segensmann.

Wird ein Segensmann.

Gott erhört die Bitte und das macht ihn zu einem Geehrten über seine Brüder hinaus.

Das heißt, er hatte offensichtlich Brüder und er war Geehrter und er war Geachteter als seine Brüder. Und die Frage ist ja, worin besteht diese Ehre? Es gibt ja zwei Richtungen, in denen wir Ehre suchen oder Ehre finden können. Die erste Richtung, in der Ehre gesucht und scheinbar gefunden wurde, das waren die Leute zum Beispiel, die den Turmbau zu Babel darstellten. Das war im Grunde Adam selbst.

[00:21:01] Ihr werdet sein wie Gott, sozusagen über die von Gott gegebene Begrenztheit des menschlichen Lebens hinaussteigen, mehr sein wollen, als Gott uns zugewiesen hat, sich selbst sehen, sich selbst erhöhen.

Das heißt, die Sünde Satans Luzifers übernehmen ins eigene Leben. Und zwar gegen Gott.

Das führte zum Fall Adams und das sehen wir erneut aufblühen in der Nachkommenschaft der Sünder, die nach Adam kamen, die sich gesammelt haben und auch diesen Turm gebaut haben. Sie wollten sich einen Namen machen und erleben dieses Krankheitsbild, dass der Mensch eigene Ehre sucht und zwar eine Ehre, die gegen Gott ist. Das wollen wir nie vergessen. Wer eigene Ehre sucht, er arbeitet gegen Gott. [00:22:01] Und das ist ein Schmerzensfaden, der sich durch die ganze Menschheitsgeschichte zieht. Sogar bis in die Kinder Gottes hinein.

Da gibt es einen Diotrefes in der Versammlung, der wollte gerne der Erste sein. Der suchte eigene Ehre. Paulus musste sagen, warum seid ihr eitler, ehrgeizig, das redet ihr zu Gläubigen. Selbst die Jünger hatten mal Probleme, wer unter ihnen der Erste ist. Wenn dieser Krankheitskeim in die Versammlung eindringt, wird Schaden angerichtet. Dann suchen wir eigene Ehre und nicht die Ehre, die bei Gott ist. Paulus ist uns ein Vorbild. Der Mann, der hat sich selbst nicht gerühmt. Er sagt, wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn. Aber des Herrn rühmt er sich auch gerne. Der hat sich auch

des Kreuzes gerühmt. Durch das mir die Welt gestorben ist und ich der Welt. Das mag unser geistlicher Ruhm sein. Das zeigt dann, dass das Herz eines Christen am rechten Fleck ist. [00:23:04] Wenn er sich des Kreuzes Jesu Christi rühmt und seines Herrn. Das ist die Ehre, die vor Gott gilt. Dann werden wir groß bei dem Herrn. Paulus war wirklich ein begnadeter Diener des Herrn.

Aber er selbst sagt, ich habe Freude an meiner eigenen Schwachheit. Warum? Weil dann die Gnade Christi über mir ist. Johannes der Täufer, der größte unter von Frauen Geborenen. Der Engel sagt zu seinem Vater, er wird groß sein. Aber als er dann Christus sieht, sagt er, ich bin noch nicht einmal würdig. Ihm gebückt den Riemen seiner Sandale zu äußern. Er instrumentalisiert sich selbst. Sagt, ich bin allenfalls die Stimme eines Rufenden in der Wüste. Ich bin nichts. Christus ist alles. Er muss wachsen. Ich muss abnehmen. Da finden wir Ehre bei Gott. Und das zählt gar nichts anderes. [00:24:02] Und die Ehre von Gott wird bei jedem Betreffenden im Geist der Demut erleben. Davon dürfen wir ausgehen. Das dürfen wir nie vergessen. Wir leben nicht aus eigenen Quellen. Sondern wenn Gott etwas anerkennt, ehrend anerkennt. Und er wird alles, was für ihn getan ist, einmal im Richterstuhl des Christus an seinen Platz stellen. Wohl, du guter und getreuer Knecht.

Möchte der Herr dich und mich so finden, dass wir Ehre bei ihm finden. Und der Jabetz wurde geehrt von Gott durch die Bedürfnisse, die er hatte.

Übrigens genau wie Gideon.

Gideon fand die Anerkennung Gottes. Du tapferer Held.

Weil Gott seine Bedürfnisse sah.

Gideon wollte den Segen des Landes haben. Und da hat er alles dran gesetzt, um ihn zu erhalten. Und da kam Gott und sagt, du tapferer Held. [00:25:03] Solche Männer kann Gott gebrauchen. Und solcher Mann war auch dieser Jabetz. Durch seine geistlichen Bedürfnisse war er geehrt bei Gott. Und warum er geehrt war, das erfahren wir im Grunde im Text auch. Denn Gott ließ kommen, was er erbeten hatte. Damit hört das Lebensbild des Jabetz auf.

Das heißt, seine Bitten waren offensichtlich vor Gott wohlgefällig.

Dass er sie erfüllte. Und die Erfüllung Gottes erhob diesen Mann über seine Zeitgenossen.

Ilmgeschwister, das ist übrigens heute auch eine Wirklichkeit. Wir leben nicht alle auf gleichem praktischen geistlichen Niveau.

Leben wir nicht.

Wir sind sehr unterschiedlich. Es gibt geistliche Hungerkünstler.

Geistliche Hungerkünstler.

Die kommen mit einem Vers, vielleicht mit dem Vers, den wir heute gelesen haben. [00:26:04] Weil sie nun mal, wie man das so sagt, zur Versammlung gegangen sind. Haben sie heute was gehört, da leben die eine ganze Woche von. Hungerkünstler.

Du kannst natürlich auch das, was heute Gottes Wort sagt, sehr intensiv verarbeiten. Dass du keinen Hunger leidest. Da kannst du so und so mit umgehen. Aber du weißt, was ich meine. Die Frage ist, ob du morgen wieder, wie Petrus das sagt, begierig bist, nach der unverfälschten Milch des Wortes Gottes. Dass du Gottes Wort einfach haben musst. Auch morgen wieder. Auch übermorgen. Und vielleicht morgen sogar zweimal. Morgens und abends. Oder wann immer du freie Zeit hast. Die Frage ist, welches ein Bedürfnis wir nach Gottes Wort haben. Verlangt uns danach, wenn Paulus sagt, oder Petrus, wachset in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi. Dann wird das Wachstum gefördert. Wir brauchen etwas zuzusetzen, um wachsen zu können. Da brauchen wir die richtige Nahrung. [00:27:01] Das ist das Thema hier. Diese Bedürfnisse. Und da sind wir nicht alle gleich. Welches geistliche Wachstum kann Gott bei dir und mir feststellen?

Sind wir wirklich begierig nach dieser unverfälschten Milch des Wortes Gottes? Sind wir begierig, wie dieser Mann nach dem Erbteil, was uns gleich noch beschäftigen wird? Gott hat ihn gesehen. Und das hat ihn erhoben über seine Brüder.

Die hatten diese Bedürfnisse nicht. Aber die hatten die gleichen Möglichkeiten. Und das ist in neuester menschlicher Zeit genauso. Das ist heute genauso.

Deshalb ist die Frage, ob wir solch ein Herz haben, von dem ja die Ausgänge des Lebens sind. Wie dieser Jabetz. Und ich gehe davon aus, ihr lieben Geschwister, lasst mich das mal so in Gedankenstrichen sagen, dass niemand von uns hier ist, heute Abend, der mit diesem Thema nicht auch heute Abend ins Gebet geht.

[00:28:07] Herr, was hast du mir, durch solch einen Jabetz zu sagen? Zeig ich dir solche Lebensbedürfnisse in meinem Glaubensleben? Oder geht es bei mir karg zu, dass ich ein Hungerkünstler bin? Keiner sieht es ja außen, aber du siehst es?

Möchte der Herr schenken, dass er ein Werk in uns betreiben kann.

Wenn wir jetzt zu diesen Bitten kommen, nein, doch nicht zu den Bitten, sondern zu der zweiten Quelle, die uns Auskunft gibt, wer Jabetz ist, dann möchte ich mal einen Blick in diese Geschlechterfolge werfen und sagen, dass Jabetz einmal ein wahrer Sohn Adams war. Dann geht es in Vers, Kapitel 2, Vers 1, beziehungsweise schon in Kapitel 1, Vers 34, [00:29:07] vielleicht schauen wir uns den Vers genauer an, da steht, und Abram zeugte Isaac, die Söhne Isaacs, Esau und Israel.

Wenn wir nach den Söhnen Isaacs gefragt werden, sagen wir wahrscheinlich ganz spontan Jakob und Esau oder Esau und Jakob. Das heißt, wir würden nie sagen Esau und Israel. Aber Gott sagt an dieser Stelle Esau und Israel.

Der Esau, der Gottlose, der Gott nicht gefallen bleibt, ist leider Zeit seines Lebens ein Esau geblieben. Das war ein Drama.

Die Möglichkeiten des Segens Gottes vor Augen zu haben und den Segen zu verleugnen, wegen irdischem Genuss, das ist ein Drama. [00:30:01] Esau-Leute gibt es heute auch noch. Aber dann war der Jakob, der war im Grunde nicht aus besserem Holz geschnitzt, wenn wir das mal so sagen können, von Natur, wie sein Bruder Esau. Aber er wird hier nicht in seiner Jakobs Natur genannt, sondern als Israel. Darauf werden wir gleich kommen. Und drittens werden wir den Jabetz als einen wirklichen, echten Nachfolger von Judah sehen. Jetzt nochmal zurück zu der ersten Stelle. Er ist ein

wirklicher, wahrer Nachkomme Adams. Wir haben eben gesehen, dass er in natürlicher Hinsicht ein Nachkomme Adams ist. Das bezeugt seine Mutter. In Sünde gefallen.

Aber der Adam, der uns in Vers 1 begegnet ist, der hat einen neuen Sohn bekommen. Der heißt Seth und der dritte, der heißt Enosh. Und in diesem Zusammenhang müssen wir einmal 1. Mose 4 aufsuchen, weil die Stelle für unser Thema sehr aufschlussreich ist. [00:31:04] Da lesen wir in 1. Mose 4, Nachdem Abel, der Mann des Glaubens, ermordet worden ist. 1. Mose 4, Vers 25 Adam erkannte seine Frau wiederum. Sie gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Seth. Seth heißt übersetzt Ersatz. Und zwar für den Glaubensmann Abel.

Adam verlangt Ersatz an Glaubenssöhnen. Und dann bekommt er diesen Seth. Und der Seth wiederum bekommt wieder einen Sohn. Und der wird Enosh genannt. Und Enosh heißt übersetzt Schwacher oder hinfälliger Mensch.

Da sehen wir, dass der Mensch in seiner ganz natürlichen Schwachheit und Hinfälligkeit gezeigt wird in der Zeit nach dem Sündenfall.

[00:32:05] Aber hier kommt etwas ganz Besonderes, ihr lieben Geschwister. Warum ich diese Stelle aufgesucht habe, ist nicht nur, um die Namensbedeutung, um die dahinter stehenden Beweggründe zu sehen, sondern zu jener Zeit fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.

Das heißt, hier beginnt die Glaubenslinie der menschlichen Zivilisation, des Menschengeschlechts. Und zwar beginnt sie über Adam, der sich dem Glauben Gott zugewandt hat und ihn verlangt nach einem Ersatz für den Glaubenssohn Abel. Und er bekommt ihn in dem Seth. Ersatz. Sie glauben an Gott. Und auch dieser hinfällige, schwache Enosh.

Sie glauben an Gott.

Woran können wir das erkennen? Man fing damals an, den Namen des Herrn anzurufen, ihr lieben. [00:33:03] Das Gebetsleben kommt auf und der Gottesdienst, die Anbetung Gottes kommt auf. In diesem Geschlecht der Nachkommenschaft Adams. Das ist die Linie des Glaubens, die hier ihren Anfang nimmt und Gott sei Lob und Dank bis zum heutigen Tag durchläuft. Die Linie des Glaubens im Menschengeschlecht. Daneben fängt im selben Kapitel 4 die Linie des Unglaubens im kompletten Menschengeschlecht an. Über kein und die Stadt Hanoach die erste Solidarisierung von gottfeindlichen Menschen in der Stadtgesellschaft. Mit allen Merkmalen der Sünde, der Eigenständigkeit, der Eigenwilligkeit, die du heute noch antreffst. Ihr lieben, insofern ist der Jabetz ein wahrer Nachkomme Adams.

Sehr wohl in Sünde gefallen, deshalb unter Schmerzen geboren worden. [00:34:01] Aber er gehört zu der Linie, wo man anfing Gott, den Namen Gottes anzurufen.

Ihr lieben, wo Glaube war, wo das Gebet aufkam, wo der Mensch spürte, ohne Gott und ohne Gebet kannst du nicht leben. Und eben das wollen wir uns tief ins Herz schreiben, auch heute noch. Das ist ein echter Nachkomme Adams. Und dann gehen wir einen Schritt weiter, wir haben eben gesagt, er ist auch ein echter Nachkomme Israels, der hier eben nicht Jakob genannt wird. Und auch da wollen wir zeigen, welche geistliche Bedeutung das hat. Wir wissen, dass Jakob der erste Name dieses Sohnes von Isaac ist und das heißt zu deutscher Versenhalter. Und ihr lieben, das war so ein Mann, wir würden heute sagen, das war so ein Emanzipierter, so ein Hartnäckiger, Willensstarker, der die

Zügel seines Lebens nicht aus der Hand geben wollte. [00:35:03] Der zwar unter Segensverheißung Gottes stand, aber immer noch glaubte, jetzt musst du mal doch die Zügel in die Hand nehmen. Jetzt musst du deinen Willen durchsetzen. Das ist so ein Ja-Aber-Typ. Ja, Gott hat Verheißung gegeben, aber ich will da auch noch ein bisschen mitentscheiden. Das ist Jakob, dieser Überlister, der Versenhalter. Und ihr lieben, Gott hat den Mann, das ist seine Natur, diese elende Jakobs Natur, hat sie in die Schule genommen und hat den Jakob an dem alten Jakob leiden lassen. Circa 20 Jahre.

Ihr lieben, der Herr hat den Harald auch schon mal an dem alten Harald leiden lassen.

Kannst du deinen Namen auch ansetzen? Dass er dich hat leiden lassen an deiner alten Natur, weil die sich immer wieder Geltung verschaffen wollte? [00:36:04] Weil wir uns nicht aufschwingen konnten zu der Berufung Gottes, um so zu leben. Was ist denn die Berufung Gottes bei dem Jakob gewesen? Ihr lieben, er war Träger der Verheißung und er sollte zu einem Israel werden. So wollte Gott ihn sehen. Und in dem entscheidenden Augenblick der Nacht von Pneuel, wo er sozusagen den Selbstzerbruch vor Gott erlebt hat. Diese eigene Willenssteuerung aufgegeben hat.

Wo er sagt, ich habe mit Gott und Menschen gerungen. Und dann ist ihm eine neue Sonne aufgegangen. Meine Seele ist gerettet worden. Und so hat er fortan als ein Israel Gottes gelebt.

Ihr lieben Geschwister, das ist die zweite Geschichte von diesem Mann. Und insofern ist Jabetz auch ein wahrer Nachkommen Israels. So wie sein Vorvater in Pneuel in dieser Nacht sagte, ich lasse dich nicht los, du habest mich denn gesegnet.

[00:37:12] So sitzt dieser Nachfahre vor Gott und sagt, ich bitte um deinen Segen. Und dann das dritte, ein wahrer Nachkommen Judas.

Aus diesem Stamm kommt der Jabetz. Judas heißt, er wird gepriesen werden. Das ist übrigens die Linie, aus der der größte und einzigartige Segensspender kommt, nämlich Christus. Der wahre Schilo, der Friedefürst, der einmal über diese Erde und diese irdische Nachkommenschaft Abrahams unendliche Segensfülle geben wird. So wie Gott das dem Abraham verheißen hat. Und in dieser Linie wird auch der Jabetz geboren, ein wahrer Mann aus Juda.

[00:38:01] Er wird gepriesen werden. Ihr lieben Geschwister, wir verstehen das neutestamentlich gut. Wir sind mit Christus verbunden, der der wahre Segensbringer ist. In Christus sind wir gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern.

Sind wir uns dieser Zugehörigkeit bewusst.

Eben dann vermögen wir auch, als aus dieser Nachkommenschaft kommend, so zu beten wie der Jabetz.

Wie betet er denn?

Da müssen wir mal kurz vorher noch einen Blick drauf werfen. Steht da einfach, er betet, segne mich. Er hat gebetet, aber sein Beten war, wie es hier heißt, ein Rufen.

Er rief. Und zwar rief er zu dem Gott Israels.

Dem Gott der Verheißungen.

Wann rufen wir, ihr lieben Geschwister? [00:39:02] Das Rufen setzt Energie und tief innerliche Bedürfnisse frei. Und so steht er hier vor Gott. Und er ruft dann diese seine Bitte. Jetzt kommen wir zum Gebet. Und zwar beinhaltet es vier einzelne Bitten.

Wir wollen uns die zunächst einmal anschauen. Und zwar sagt Jabetz, erstens, wenn du mich reichlich segnest.

Zweitens, und meine Grenzen erweiterst.

Drittens, deine Hand mit mir ist. Und viertens, und du das Böse fernhältst, dass kein Schmerz mich trifft.

Diese vier Bitten lassen sich in zwei Gruppen anteilten, wenn wir die Zusammengehörigkeiten ein wenig berücksichtigen. Und zwar die erste Gruppe, wenn du mich reichlich segnest und Grenzen erweiterst. [00:40:05] Da geht es eindeutig um das Thema, dass er den Segen Gottes genießen möchte. Und zwar wachsend umfänglich. Und in der zweiten Gruppe geht es darum, dass er die Weisungen Gottes, die Führung Gottes und die Bewahrung Gottes erleben möchte, um diesen Segensgenuss zu behalten. Und wir merken, dass beide Gruppen zusammengehören. Wenn es uns darum gelegen ist, dass wir göttlichen Segen, den Segen Gottes, auch in neudetestamentischer Zeit, genießen wollen, eben gehört einfach dazu, dass Gott uns dann auch bewahrt den rechten Weg weist, auf dem wir diesen Segen genießen können, und dass er Gefährdungen dieses Segensgenusses von uns weghält.

Das sind also zwei Dinge, die gehören einfach zusammen. [00:41:03] Und nun zu diesem ersten Doppelwunsch.

Wenn du mich reichlich segnest und wenn du meine Grenzen erweiterst.

Liebe Geschwister, Gott hatte Israel übrigens schlicht und ergreifend reichen Segensgenuss zugesagt.

Gott hatte sie aus dem Haus der Knechtschaft geführt. Wie er uns übrigens auch aus der Knechtschaft der Sünde herausgeholt hat. Und Israel hat ihr dann das Land verheißen, das von Milch und Honig fließt. Das heißt, gekennzeichnet ist durch überquellende Segensfülle.

Gott will segnen.

Warum bittet er denn hier um diesen Segen?

Das ist ganz einfach zu verstehen. Gott hat gesagt, der Segen ist bereit in Kanaan.

Das ist und bleibt das Land von Milch und Honig.

[00:42:04] Aber du wirst ihn nur genießen, wenn du deinen Fuß auf jedes Stück Land, Kanaan, setzt, es geistlicherweise in Besitz nimmst, und zweitens, wenn du in Treue und Gehorsam vor mir stehst. Wenn du zum Beispiel dich von mir entfernst, wenn du untreu wirst, wenn du von mir abweichst, dein

eigenes Leben lebst, dann wird Gott den Tau des Himmels, den Regen, zurückhalten. Dann wird die Erde trocken werden. Dann wird sie hart sein wie Stein. Da wird keine Frucht, sprich kein Segen, hervorkommen. Das heißt, der Segensgenuss ist an den Gehorsam des Israeliten geknüpft.

Warum bittet denn dann der Jabetz um Segensgenuss, ihr Lieben? Er schreibt alles der Gnade Gottes zu und weiß, die wahre Quelle des Segens ist allein Gott.

[00:43:08] Aber was er stillschweigend mitgibt bei dieser Bitte, ist seine persönliche Bereitschaft, seine Vorleistungen zu erfüllen, im Gehorsam Gott gegenüber zu leben.

Er sagt gewissermaßen, ohne dass er es formuliert, Gott, was du von mir erwartest, das möchte ich tun. Ich möchte nah bei dir sein. Ich möchte dein Wort befolgen. Mein Herz und Leben soll dir gehören. Aber ich bin auf deine Gnade angewiesen.

Segne mich reichlich.

Schenke du mir in deiner Gnade, dass ich deine Segensfülle wirklich zu meinem persönlichen Eigentum und Genuss erleben kann. Er stützt sich ganz auf die beglückende und reichmachende Gnade Gottes.

[00:44:01] Setzt voraus, was ich tun kann, was du von mir erwartest, das möchte ich tun. So bittet er.

Da merken wir, dass er in der Tat ein wahrer, gottesfürchtiger Israelit ist, der die Bedingungen göttlicher Segnungen kennt, ihnen nachkommen will und doch auf die Gnade Gottes baut.

Gott hatte gesagt, dass dieses Land der Segensfülle kann er an ganz anders lebt als zum Beispiel Ägypten.

Ich schwere jetzt mal ganz kurz ab nach Ägypten, das ist ja eine Flussoase, da haben die Israeliten ja lang genug nun gelebt. Und da gab es auch bewässerte Felder, da gab also die reizenden Speisen Lauch und Zwiebel. Das ist so, ihr Lieben, das Reizvolle der Welt, ja, werden wir das mal übertragen. Aber um diese Speisen Ägyptens zu bekommen, musstest du das Wasser aus dem Nil auf das höher gelegene Land bringen. [00:45:03] Das musstest du, wie die Bibel sagt, mit dem Fuß wässern. Das heißt eigene Anstrengung mobilisieren, um diesen irdisch-weltlichen Scheinseggen zu erreichen.

Was sagt Gott über den Segen Israels? Da musst du dich nicht anstrengen, du musst nicht das Land mit dem Fuß wässern. Nein, es lebt allein von göttlichem Segen.

Sinnbildlich dargestellt durch den Tau des Himmels und den Regen des Himmels. Gott wird ihn geben.

Ihr lieben Geschwister, neutestamentlich erklärt, die Segensfülle Gottes, dass uns der Segen zum Greifen und Genießen nahe ist, haben wir allein der Wirksamkeit des Geistes Gottes zu verdanken.

Wie singen wir das so oft? Herr, dann fließt wie Himmels Tau herab dein reicher Segen. Wenn um dich allein die Herzen sich bewegen, [00:46:04] dann fließt wie Himmels Tau herab dein reicher Segen. Und die Frage ist, wollen wir diese Segensfülle genießen? Die Speisen, Karneans, ihr Lieben, zeugen alle davon, dass sie eben ihren Ursprung in Gottes Erbteil haben. Habt ihr noch die gestrige

Stunde, so ein bisschen in Erinnerung? Da haben sie doch gebeten, der Feind will uns, wie hieß es da, aus unserem Erbteil vertreiben oder aus deinem Erbteil? Was war Karnean? Das Erbteil Gottes oder ihr Erbteil? Wir haben gelesen, dass Josaphat sagt, sie wollen uns aus deinem Erbteil vertreiben. Es war Gottes Land.

Aber er hat sehr wohl verstanden, dass Gottes Erbteil, dieses geadelte Land Karnean, ihnen gegeben war zum Besitz.

Merken wir, dass wir göttliche Dinge zu unserem persönlichen Glaubensbesitz empfangen haben [00:47:06] und das sollen wir nutzen. Die geistlichen Segnungen von Epheser 1, mit denen wir in Christus gesegnet sind, eben es ist das, was von Gott allein kommt. Aber er hat es uns gegeben, dass wir es genießen. Und dann kommt die Ergänzung dazu, ich komme gleich zu Entsprechung des Neuen Testaments, dass er darum bittet, dass Gott die Grenzen erweitern möchte. Wir wissen, dass Israel einmal stammweise das Land verteilt worden ist und dass Joshua dann irgendwann mit der Landverteilung zu Ende gekommen ist. Diese Marken haben wir mit Kapitel 13 im Buch Joshua.

Aber das Interessante ist, dass Gott sagt, in Kapitel 13, als Joshua sozusagen mit der Landverteilung erstmal aufhört, es ist noch viel Land übrig, was verteilt werden sollte, [00:48:03] in Besitz genommen werden sollte.

Aber die Erbteile waren doch verteilt. Warum ist da jetzt noch viel übrig? Wenn Judah zum Beispiel sein Erbteil abgesteckt bekommen hat, warum war da doch noch viel übrig? Joshua 13 erklärt das.

Zum Beispiel waren da die Philister, die haben sich da breit gemacht, in einem Land, das ihnen gar nicht mehr zustand.

Aber da waren sie.

Wir wissen, dass die Philister zum Beispiel den Geist des Formalismus, des religiösen Traditionalismus für sich beanspruchen. Wie Paulus einmal sagt, die haben eine Form der Gottseligkeit, aber ihre Kraft verleugnen sie. Die haben Land blockiert. Und was mussten jetzt die Israeliten tun, wenn sie ganz praktisch die Grenzen ihres genutzten Landes erweitern wollten?

[00:49:02] Sie mussten an diesem Beispiel die Philister vertreiben. Das kostete Kampf.

Ich will das mal sofort neutestamentlich sehen. Die Philister, diese modernen Philister, sind ein arger Feind von uns. Ich weiß nicht, ob du das schon entdeckt hast. Der Formalismus.

Wir können dahin kommen, dass wir in Formen, in Routinen ersticken. Dass da das geistliche Leben nicht mehr pulsiert. Dass wir sonntags morgens unseren Platz einnehmen, wie wir das so sagen. Was verstehst du denn unter deinem Platz, den du einnimmst? Was verstehst du da, ihr lieber junger Freund? Was heißt das, seinen Platz einzunehmen? Hast du verstanden, was im Empfehlungsschreiben oft steht? Er versammelt sich uns nach dem Grundsatz von Matthäus 18, Vers 20. Verstehst du, was da steht? Leben wir darin?

Da wo zwei oder drei versammelt sind, zu meinem Namen hin, [00:50:02] nicht unter Wert leben, sondern zu seinem Namen hin, da bin ich in ihrer Mitte. Und wo Christus in der Mitte ist, wo der Tisch des Herrn ist, da möchte ich meinen Platz einnehmen. Wenn das in meinem Herzen pulsiert, dann

vertreiben wir jeden Formalismus. Wenn wir verstanden haben, welch ein unendlicher Vorzug das ist, in der Gegenwart des Sohnes Gottes, des Lammes Gottes zu sein, dann wird unser Herz überquellen.

Dann werden wir Gott für die Gabe seines Sohnes danken. O Vater, einer ist vor allen, auf ihn blickst du mit Wohlgefallen, auf den geliebten eigenen Sohn.

Eben dann werden wir ein wenig verstehen, wie der Vater auf seinen geliebten Sohn schaut, den er als Opfer für dich und mich gegeben hat. Ihr Lieben, dann wird jeder Formalismus, jede Routine verdrängt. Dann vertreiben wir Philister. [00:51:02] Und das ist die Voraussetzung, zu weiterem Segensgenuss zu kommen. Und die Segensfülle schöpfen wir nicht aus, da lasst uns mal getrost sein. Die schöpfen wir nicht aus. Und dann haben sie Grenzen erweitert. Ganz einfach, ist ein Thema für Brüder, Grenzen erweitern. Ja, ihr lieben Schwestern, ein Thema nur für Brüder? Nein, das ist auch ein Thema für Schwestern. Kleiner Beleg, nur für alte Schwestern, die so gereift sind, nein, auch für junge Schwestern.

Sogar für Schwestern im heiratsfähigen Alter. Habe ich euch so ein bisschen verlangt gemacht, wer das ist, dass man auch im heiratsfähigen Alter Grenzen erweitern kann? Da beteiligt sein kann, solche geistlichen Grenzen zu erweitern, weil du mehr willst von diesem Segensgenuss? Geh mal ins Buch Joshua.

Guck dir mal die Achse an, die Frau von Kaleb. Eben die wusste, was sie für einen Vater hatte. [00:52:02] Und die hatte die Bedürfnisse des eigenen Vaters kennen und schätzen gelernt und hatte sie zu eigenen Bedürfnissen gemacht. Jetzt haben wir wieder ein paar Väter hier sitzen. Ihr Lieben, können wir sagen, dass wir in unserer Familie solch eine Rolle gespielt haben, dass wir Vorbild waren, dass unsere Kinder an uns selbst gelernt haben, wie wir geistliche Segnungen Gottes wertschätzen und sie besitzen möchten im Genuss, in wirklicher Freude.

Dass sie merken, das was dem Vater so wertvoll ist, das habe ich erkannt und das soll auch für mein Leben wertvoll sein. Und dann mögen wir unsere Kinder in die Ehe entlassen und wenn es gut geht, ihr Lieben, wird der Herr einen Ehepartner schenken, wie der Kaleb das wollte, wer da Kariat See schlägt, wer dieselben Bedürfnisse hat nach Segen, wie ich sie erlebt habe, dem will ich gerne meine Tochter geben. [00:53:03] Und dann kommt diese Tochter und dann treibt sie den Ottniel an und dann soll sie nicht nur den Acker besitzen, sondern die oberen und unteren Wasserquellen. Weißt du, im Morgenland, wo die Hitze des Orients scheint, da mag der Boden noch so gut sein, nahhaft, wirklich gut, um etwas anzubauen.

Aber wenn da kein Wasser drauf kommt, wächst da auch nichts, ihr Lieben. Das gehört einfach zusammen. Wenn wir das mal geistlich sehen, sie verlangt nach der Wirksamkeit des Geistes Gottes, damit der Reichtum auch wächst, dass sie Frucht genießt. Das ist die geistliche Botschaft von einer Achser, einem Ottniel, die für sich auch Grenzen des Segensgenusses erweitern wollten.

Sie wollten mehr Land haben und den nutzen. Das war Gott wohlgefällig. Und ihr Lieben, jetzt kommen wir mal zum Neuen Testament. [00:54:03] Wenn du mir reichlich gibst, jetzt mag keiner denken, der Jabes, der war doch ein bisschen kühn und unverschämt, ne? Ihr Lieben, dieses kühne und unverschämte Bitten ist bei Gott wertvoll. Und ich darf mal den jungen Freunden empfehlen, sucht mal die Stellen auf in der Bibel, wo Menschen Gott in der ganzen Kühnheit des Glaubens begegnen, wo sie wirklich unverschämt bitten.

Wenn wir von Unverschämtheit reden, meinen wir manchmal vorschnell, dass wir Frechheit, das sich nicht gehörte.

Na, ihr Lieben, als da der Freund zu seinem guten Freund ging, mitten in der Nacht und ihn aus dem Schlaf holte und sagt, ich habe Gäste, kannst mir mal was zu essen geben? Dann steht da, würde er ihm denn nicht wegen seiner Unverschämtheit geben? Was heißt das denn da?

Der gute Freund wusste, du brauchst dich nicht zu schämen, [00:55:04] selbst wenn du mitten in der Nacht zu deinem Freund kommst. Ist er dein Freund? Wir kennen uns doch. Da musst du dich nicht schämen, selbst wenn du unter ungewohnten Bedingungen deine Bitte äusserst.

Er gibt dir gerne. Ihr Lieben, nicht schämen, wenn wir von Gott reichhaltig, wenn wir kühn bitten. Was meint ihr, wie der Daniel da mit seinen Freunden gebeten hat, als der König ihn töten wollte?

Da hat er gesagt, Moment, verschonen uns noch einen Augenblick. Der kannte zwar weder den Traum noch die Deutung, wusste alles nicht, aber er setzte im Glauben voraus, wenn ich jetzt zu Gott gehe im Gebet, Daniel 2, und bitte, dass Gott mir Antwort gibt, wird Gott das tun. Und genau das sagt er diesem königlichen Beamten, noch bevor sie gebetet haben. Das war Kühnheit des Glaubens.

[00:56:02] Wenn du Beispiele siehst, wo Menschen den Herrn nötigen, die Emmausjünger, kehre bei uns ein. Das war Kühnheit des Glaubens. Und die liebt Gott, dass wir aufs Ganze gehen, weil es unsere Beweggründe verrät.

Wir wollen reichlich gesegnet sein. Und Gott tut nichts lieber, als uns mit der ganzen Fülle des Himmels vertraut machen. Und was ist die ganze Fülle des Himmels? Das ist eine Person. Und was mit dieser einen Person zusammenhängt, das ist der Sohn seiner Liebe.

Da dürfen wir Kühn bitten. Reichlich segnen. Und dann schlägt jetzt mal, ich möchte neutestamentliche Gegenstücke zu diesen beiden Wünschen aufsuchen. Den Epheserbrief auf in Kapitel 1 zunächst. Ich kann das nur skizzieren, nur andeuten, [00:57:03] weil wir nicht mehr Zeit zur Verfügung haben. Aber der Herr möchte unsere Gedanken beflügeln, darüber nachzudenken.

Ich habe eben schon Vers 3 zitiert aus Epheser 1, wo der Segensreichtum des Christen dargestellt wird, den wir in Christus besitzen. Und dann erfahren wir ab Vers 17, 16, 17, dass der Apostel Paulus sozusagen die Freude und den Genuss an diesem Segensreichtum in die Herzen der Epheser hinein bietet.

Er sagt, damit ihr, Vers 18, erleuchtet an den Augen eures Herzens, wisst, welches die Hoffnung seiner Berufung ist, welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen [00:58:02] und welches die überragende Größe seiner Kraft an uns den Glaubenden nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, in der er gewirkt hat, in dem Christus. Und dann wird weiter fortgefahren, was er in Christus getan hat, bis schließlich zu dem erhebenden Punkt, dass er Christus, der Haupt über alles ist, in seiner universalen Herrschaft, Vers 22, der Versammlung gegeben ist, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Ihr Lieben, das, was wir gelesen haben, im Vers 18 und 19, sind drei Punkte, um die Paulus bittet. Und diese Bitten, die finden wir in dem vorlaufenden Kapitel erklärt. Wenn es um die Hoffnung der christlichen Berufung geht, [00:59:03] wird die uns beschrieben, das können wir nachlesen, in den

Versen 3 bis 7 oder 8.

Da wird diese ganze Fülle der Hoffnung unserer Berufung beschrieben. Dann kommt als nächstes, in den Versen 9 bis 14, dass der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen beschrieben wird. Das Erbe Christi, ich will das nur kurz andeuten, besteht darin, dass Gott den Herrn Jesus als den wahren, verherrlichten Menschen einmal zum Haupt des kompletten Universums machen wird.

Es überrascht nicht, dass Gott in seiner ewigen Gottheit als Schöpfer das Universum zur Verfügung hat. Er hat es doch geschaffen. Aber hier geht es darum, dass der Jesus als wahrer und verherrlichter Mensch [01:00:02] von Gott zum Haupt eben über dasselbe Universum gesetzt wird, der einmal in der Fülle der Zeit an diesem Kreuz gehangen hat. Dieser Mensch, der in seiner Schöpfung schmachvoll missachtet worden ist, der wird einmal Haupt, herrschendes Haupt, über dieses ganze Universum sein. Und ihr Lieben, dann wird er nicht alleine herrschen, sondern dieses Erbteil, was er von Gott als Mensch bekommen hat, wird er teilen mit uns, den Erlösten, mit der Versammlung.

Verstehen wir das?

Wir können ja noch kaum das Universum ermessen, über das wir einmal herrschen werden.

Aber es ist Reichtum dieses Erbes. Und der Herr möchte uns schenken, dass wir uns erst einmal daran machen, dass wir es verstehen und mehr verstehen, unter Gebet uns damit beschäftigen, [01:01:01] dass wir diese Segensfülle wirklich genießen. Und wir nehmen jetzt aus dem selben Brief ein paar Gedanken, dass wir die Grenzen erweitern.

Wir gehen nach Kapitel 3. Da begegnet uns ab Vers 14 das zweite große Gebet, dass Paulus wieder den Segen in die Herzen der Epheser hineinbittet, und zwar Vers 16, damit er euch gebe, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen, dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne.

Ich weiß, dass wir jetzt diese Juwelen eins nach dem anderen anschauen müssten. Können wir jetzt nicht machen. Aber ich komme zu einem Punkt. Eben dann steht, [01:02:01] dass wir etwas erfassen sollen, völlig erfassen sollen, Vers 18, und zwar was die Breite, die Länge und Höhe und Tiefe sei, und zu erkennen, die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr völlig sein mögt, zu der ganzen Fülle Gottes.

Zunächst mal der eine Punkt.

Hier ist der ewige Ratschluss der Gnade Gottes vor uns.

In Christus ist das eine erkennbare Wirklichkeit geworden, was Gott in Ewigkeit festgelegt hat. Und jetzt sagt Paulus, ihr sollt die ganzen Dimensionen dieses Heils- und Segens Ratschlusses, in dem Christus Mittelpunkt und gleichzeitig Ausführender ist, den sollt ihr erkennen.

[01:03:02] Buddha Dabhi hat einmal einen Satz hierzu gesagt, den habe ich mir sehr gemerkt. Wenn wir die Länge und die Breite erforschen sollen, die Höhe und die Tiefe, dann müssen wir ja mal uns fortbewegen, immer weiter fortstreben, das zu erkennen. Und er sagt, das ist ein beständiges Fortschreiten des Erkennens, ohne je den Horizont zu sehen.

Wir erweitern mit Fortschreiten unsere Grenzen.

Wir erfassen mehr die Länge und die Breite dieser Gnadenfülle Gottes.

Wir erfassen mehr Höhe und Tiefe dieser Gnadenfülle. Wir erweitern diese Grenzen. Aber ihr lieben Geschwister, wir werden dabei den Horizont nie sehen. Was meint das?

Die ganze Fülle Gottes werden wir hier nie ausschöpfen.

So überragend ist es. [01:04:01] Und deshalb heißt es, dass wir nicht erfüllt werden sollen mit der ganzen Fülle.

Sie ist für uns hier unfassbar groß. Aber zu der ganzen Fülle noch mehr und noch mehr.

Ich illustriere das mal.

Wenn du ein Eimerchen, kleines Eimerchen in den Ozean reinhängst, den Ozean der Liebe Gottes, der Heilsgedanken Gottes, hast du vielleicht am Anfang deines Glaubenslebens ein kleines Eimerchen, was du in den Ozean reintust. Das wird ganz voll.

Dann ist in deinem Eimerchen, in deinem Fassungsvermögen, ist Ozean gar nichts anderes.

Aber du kannst nicht sagen, dass der Ozean in deinem Eimerchen ist.

Dann wachst du, erweiterst Grenzen. Dann wird das Gefäß größer, was du hinablässt, in den Ozean der Liebe und Heilsgedanken Gottes. Du verstehst mehr.

[01:05:01] Das größere Gefäß ist wieder voll. Du hast Ozean in deinem größeren Gefäß, aber eben noch nicht den Ozean. Und dann magst du das Gefäß in fortschreitendem Wachstum, wenn du immer mehr diese Grenzen erweiterst. Du magst es so groß machen, wie du willst. Selbst der älteste, begabteste Bruder, die begabteste Schwester, mit dem größten Fassungsvermögen, sie wird Ozean haben, aber nicht den Ozean.

Eben die ganze Fülle Gottes ist größer. Aber haben wir das Bedürfnis, das Gefäß größer werden zu lassen, mit dem wir schöpfen?

Verzage nicht, wenn du jung im Glauben bist. Fang mit deinem kleinen Eimerchen an, aber bitte den Herrn, erweitere mir die Grenzen, dass ich mehr von dir verstehe, von dieser die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus. Mach es heute Abend bitte [01:06:02] zu einem Gegenstand deines persönlichen Gebetes, wenn du zu Hause den Tag beschließt. Und dann lass mich nur ein paar Gedanken noch sagen, die Zeit ist abgelaufen, zu den letzten beiden Bitten. Wenn deine Hand mit mir ist, es gibt die schützende und bewahrende Hand über einem Gläubigen, und die schützende und bewahrende Hand über einem Gläubigen ist die Hand Gottes, die brauchen wir. Es gibt aber auch die bergende Hand, ihr Lieben, in der wir verborgen sind, die uns trägt, unsere Zeiten sind in deiner Hand, die bergende, tragende Hand, die uns trägt, unsere Zeiten sind in deiner Hand, die bergende, tragende Hand, wie Mose einmal sagt, sinnentsprechend, unter dir sind ewige Arme, wie Mose einmal sagt, sinnentsprechend, unter dir sind ewige Arme, tragende Hände.

Aber es gibt auch leitende Hände, [01:07:03] dass deine Hand mich leitet, dass sie mich den rechten Weg weist, mich gewissermaßen an die Hand nimmt Warum bittet der Mann um diese leitende Hilfe seines Gottes? Warum bittet der Mann um diese leitende Hilfe seines Gottes? Ihr Lieben, weil der Mann genau weiß, wenn du in der Segensfreude bleiben willst, wenn du in der Segensfreude bleiben willst, muss der Herr dich leiten, dass du nicht vom rechten Weg abweist. Dann muss er dich die Wege des Segens leiten. Ich nenne mal eine Stelle von einem gottesfürchtigen Mann, das war der David. Du hast mich erforscht und erkannt Gott. Und er bittet, schau, ob ein Weg des Übels bei mir ist, Und er bittet, schau, ob ein Weg des Übels bei mir ist, der zur Mühsal führt. Das heißt, ob vielleicht von mir Unentdeckte, Altlasten, Probleme, Wirkende, [01:08:01] Schwächen oder Sündiger da ist, dass ich es erkenne und wegtue.

Er forscht mich.

Sieh, ob ein Weg der Mühsal da ist. Er will den Weg der Mühsal, hier heißt es zum Unglück, nicht gehen. Aber dann sagt er, was er will. Und leite mich, leite mich auf ewigem Wege. Das ist der Weg Gottes, der den Segensgenuss, die Glaubensfreude erhält. Ihr Lieben, jetzt gehe ich nochmal kurz in den Epheserbrief Kapitel 4 folgende, wird von dem Wandel gesprochen, einem geziemenden Wandel, der der Berufung entspricht. Und wenn wir den praktischen Lebenswandel, der sich orientiert an der Höhe unserer Berufung, wenn wir den nicht kennen im Alltag, verlieren wir die Glaubensfreude.

Wir müssen schon unseren Weg danach einrichten. [01:09:01] Sonst verlieren wir die Glaubensfreude. Das ist das Thema für uns hier. Und dann der letzte Punkt.

Wenn du Böses fernhältst, dass kein Schmerz mich trifft, keine Mühsal eigener Verfehlung, unser Herz ist oft trügerisch, dass der Herr sozusagen uns schenkt, dass das Fleisch nicht zum Zuge kommt, auch dass von außen uns nichts Böses trifft, was uns blockiert beim Segensgenuss. Und ihr Lieben, da sind wir wieder im Epheserbrief, nicht mehr im vierten Kapitel, sondern im sechsten Kapitel, wo gewissermaßen die Bitte kommt, dass wir diese Waffenrüstung anlegen möchten, dass Gott uns Schutz vor den Attacken des Feindes gibt. Und was will der Feind attackieren, da in Epheser 6?

[01:10:01] Er will uns den Segensgenuss entziehen. Er will uns fertig machen, in Sünde verstricken, zu Fall bringen, dass wir diesen Segen nicht genießen. Er will Zweifel in unserem Herzen sehen, intellektuellen Zweifel, Vertrauenszweifel. Er zieht alle Register, um uns zu schaden, damit wir den Segen Gottes nicht genießen. Warum?

Natürlich, weil er uns schaden will, aber noch mehr, weil er Christus treffen will. Denn Christen, die mit diesem Segen erfüllt sind, sind anbetende Christen. Und der Feind will Anbetung Gottes und unseres Herrn verhindern. Verstehst du den tieferen Sinn dieser Bitte, dass Gott uns bewahren möchte vor dem Bösen, dass kein Schmerz uns trifft, sondern wir auf den Wegen und Bahnen des Segens gehen? [01:11:02] Ilmgeschwister, verlang dich jetzt nach dem Ergebnis des Gebetes und Gott ließ kommen, wie Jabetz erbeten hat.

Ich wünschte, dass Gott kommen lässt, was auch deine Bitte ist, um als wahrer Christ die Segnungen Gottes zu erleben. Mir liegt es sehr an dem Herzen, junge Geschwister, vielleicht auch glaubensjunge Geschwister zu ermutigen. Vielleicht sagst du, das verstehe ich alles nicht, ist alles zu viel für mich.

Ich habe auch an den Abenden vielleicht nicht alles verstanden. Ist gar nicht schlimm, wenn du das nicht verstanden hast. Du willst wachsen und dann kann ich dir nur sagen, Schritt für Schritt im Gebet, in der Abhängigkeit, lieb das Wort Gottes und versuch es zu verstehen. Ihr Lieben, wir werden nicht über Nacht zu Riesen und wir werden auch nicht über Nacht zu alten Vätern im Glauben, [01:12:02] sondern wir sollen und dürfen wachsen. Zum eigenen Segen und Gott zum Preis.